Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Von einer großen Feuersbrunst, durch welche sämmtliche Fachwerke und die dazwischen liegenden Kossäthenhäuser von elf Bauerngehöften niedergebrannt sind, ist das in nördlicher Richtung von Oranienburg liegende Falkenthal heimgesucht worden. Das Feuer ist in der Nähe der Kirche auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ausgebrochen.—Wegen Veruntreuung amtlicher Gelder ist das bisherige Oberhaupt von Sonnenburg, Bürgermeister Falz, seines Amtes enthoben und in Untersuchungshaft genommen worden. Auch in seiner früheren Stellung als Steuerheber in Landsberg a. W. soll er Fälschungen und Unterschlagungen begangen haben. In einem Briefe an den Landsberger Magistrat hat Falz angeblich die Unterschlagungen eingestanden, sich zur Deckung der Fehlbeträge bereit erklärt und gebeten, daß man keine Strafanträge stellen solle. — In der Spandauer Gewehrfabrik wird der Personalbestand von etwas über 3000 auf ca. 700 Arbeiter reducirt, das Gleiche geschieht in den Gewehrfabriken zu Erfurt und Danzig. Die seit zwei Jahren fortgeführte Nachtarbeit hört jetzt auf. Die königlichen Fabriken entlassen etwa 7500 Arbeiter. Zum April wird auch in den übrigen Militärwerkstätten mit Entlassungen vorgegangen. — Der seit einem Jahr wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft gewesene Handelsmann Guthke von Wittenberge ist vom Schwurgericht in Ruppin freigesprochen worden. — In Berlin hat sich John Philippson, Theilhaber der Konfektionsfirma Loewenstein & Philippson, unglücklicher Liebe wegen, erschossen; aus gleichem Motiv ließ sich in Berlin die unverehelichte Martha Pöllmacher von einem Eisenbahnzuge todtfahren.—Ertränkt haben sich: die Wwe. Anna Mührwald geb. Hoffmann aus Berlin, der Kutscher Ehlert aus Felsenhagen bei Pritzwalk, und in einem Falle von Geistesgestörtheit, der Häusler Liebchen in Hohen-Schönhausen. Erhängt haben sich: in Drossen der Tischler E. Krause und in Wittenberge der Kaufmann Hilgenfeld. — Ertrunken sind: der Cigarrenmacher C. Richter in Finsterwalde, ferner infolge Betretens der schwachen Eisdecke die drei Kinder, ein Sohn von 13 und zwei Töchter von 11 und 6 Jahren, des Weilandt'schen Ehepaares in dem Dorfe Krösis an der Görlitzer Bahn, der Arbeiter Schütchen aus Lübbenau und der Weber Spörl aus Nowawes. — Der Stationsvorsteher auf dem Ringbahnhof Weißensee, Wilhelm Knetschke, wurde von einer Rangiermaschine überfahren und getödtet.

Provinz Pommern.

† In Greifswald Landger.-Präsident Butmann. — In dem dem Regierungs-Referendar Kammerjunker v. Behr zugehörigen Torfmoor wurden eine große Anzahl arabischer, der Zeit der Abbassiden- und Omajaden-Dynastie entstammenden Münzen gefunden. — Das diesjährige pommersche Schützenbundesfest soll Anfangs Juli d. J. in Schivelbein abgehalten werden. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Schlachter Aug. Ruchholtz in Swinemünde verhaftet. — Durch Erhängen setzten ihrem Leben ein Ziel der Schneider F. Wuhl in Colberg (in einem Anfalle von Geistesgestörtheit), der Kuhfütterer Christ. Herrings in Greifswald (aus Lebensüberdruß), die Wittwe Schweitzer in Grimmen (aus demselben Motiv) und der Restaurateur Busse in Stettin. — In Ausübung ihres Berufs kamen der Weichensteller Wilke in Rügenwalde und der Eisenbahnwagenschmierer Fick in Stargard zu Tode; unglücklichem Sturze vom Pferde erlag der Ulanenlieutenant v. Keudel in Demmin. — Durch Feuer wurden zerstört: in Dogow das Büdner Becker'sche Gehöft, in Finkenwalde das Wohnwesen des Eigenth. Gust. Zauder, in Frauendorf die Schrotmühle, in Gollnow, die Kürschner Redlin'schen Wirthschaftsgebäude und in Neu-Tramm das Gehöft des Bes. Franz Frizlaff.

Provinz Schlesien.

† Oberbürgermeister Friedensburg aus Breslau ist in San Remo an einem Krebsleiden gestorben. — Die evangelische Kirchgemeinde in Breslau beging die Jubelfeier ihres 150jährigen Bestehens. — Der Eisenbahndiätar Fernbach in Freystadt ist wegen erheblicher Unterschlagungen von Kassengeldern verhaftet worden. — † In Gleiwitz der Großindustrielle Kommerzienrath Hegenscheidt. — † In Schüttlau der Auszügler Christian Handke, ein Veteran aus den Befreiungskriegen. — Der Partikulier Florian Schmehl in Katscher hat der Stadtbehörde die Summe von 20,000 M. behufs Erbauung eines katholischen Gesellenvereinshauses überwiesen. Durch Erhängen endeten ihr Leben: Cigarrenarbeiter Czerwig in Friedeberg, die Ehefrau des Stellenbesitzers Schläbitz in Seifroda (in einem Anfalle von Geistesgestörtheit) und der Steinarbeiter Joh. Euler in Striegau; der Partikulier Tschentscher in Waldenburg erschoß sich. — Durch Explosion von Grubengasen auf der Königin-Louisegrube bei Zabrze wurden die Bergleute Lange, Fey, Hoppner, Heinrich Donim und Jos. Kostka getödtet; todtgefahren wurden die Arbeiter Tribisch und Byczysciok auf Kobilla. — Feuer zerstörte die Anwesen folgender Besitzer: Gutsbesitzer Rösel in Arnsdorf, Feist in Boberröhrsdorf, Schreyer in Breslau (Weinhandlung, Junkernstraße 1—2), Scholz in Falkenhain (muthmaßliche Brandstiftung), Fleischer Gebauer in Siehren und Gärtnerstellenbes. Schnitzer in Pudel.

Provinz Posen.

Der Buchhalter und Handelslehrer Klammer in Schneidemühl ist unter Mitnahme von erschwindelten Geldern und Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden. — Laut kgl. Erlasses sind die Gemeinden Schmolnik, Powidz und Konkolewo zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Stephansdorf" vereinigt worden. — † In Zaborowo Bürgermeister Schröter. — Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Musiker-Methner in Lissa; das 50-jährige Dienstjubiläum der Hauptlehrer Filejski in Budsin; das 50jähr. Berufsjubiläum der prakt. Arzt Stabsarzt a. D. Dr. Rilke in Stenschewo.

Provinz Sachsen.

Der Gärtner Karl Polle in Giebichenstein wurde vom Auswärtigen Amte als Kolonialgärtner für Kamerun angestellt.—Der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten veranstaltet in diesen Tagen eine Molkerei-Ausstellung in Halle.— Die Strafkammer in Naumburg verurtheilte den Oekonomieverwalter Gräfe aus Kleinpörthen wegen Meineids zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.—Das in Quedlinburg zu errichtende Kriegerdenkmal stellt einen Kürassier zu Pferd dar, der, im linken Steigbügel stehend, mit dem Pallasch gegen französische Infanterie sich vertheidigt.—† Auf seinem Rittergute Vinzelberg Landrath a. D. Friedrich v. Kroecher.—Wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Magistrats in Staßfurt wurde der Böttcher Andr. Herbst, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, mit 9 Mon. Gef. bestraft.—Wegen betrügerischen Bankerotts wird der frühere Schuhfabrikant Schlücke in Weißenfels steckbrieflich verfolgt.—Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Karbaum in Zöberitz; das 50jähr. Berufsjubiläum der Kammmacher Chr. Hitzschke in Naumburg.— Den Tod durch Erhängen gaben sich der 16jähr. Karl Neubert aus Hohenleipisch (aus Furcht vor Strafe wegen Diebstahls) und der Arb. Herm. Schmidt in Oschersleben, der Schlosser Heinr. Baumgart aus Erfurt und der Maurer Zillger in Rumpin ertränkten sich.—In Ausübung ihres Berufes kamen zu Tode die Eisenbahnarb. Seiffarth in Erfurt, Schreiber in Halle, Theil und Müller in Warmsdorf; unglücklichem Sturze erlag die unvereh. Wilhelmine Wendeborn in Staßfurt; von einem stürzenden Baumstamme wurde der Arb. Wipprich in Waltersleben erschlagen.

Rheinprovinz.

Die Ortstruppe des Eifelvereins in Mayen hat mit den ersten Arbeiten zur Einrichtung eines Aussichtsthurmes auf dem Hochsimmer begonnen. — In Mülheim a. d. Ruhr wurden verurtheilt: wegen Diebstahls die Bremser Jos. Altmix, Franz Bannenberg und Ohms von hier zu je 1 Jahr Gefängniß, wegen Meineids der Ackerer Friedr. Keller aus Götterswickerhamm zu 1 Jahr und wegen Unterschlagung einer Gesammtsumme von 7,700 M. der Eisenbahnstationsassistent Franz Rudolph aus Saarn zu 3 Jahren Zuchthaus.—Feuer zerstörte: in Dinslaken das Konrad Pliester'sche Haus, in Köln das Wohnwesen des Victualienhändlers Müller in der Schartgasse und das Leopold Hilgers'sche Möbellager, in Kreuznach die Grimm'sche Besitzung, in Lennep die Anwesen der Bes. Mühlinghaus, Westerhoff und Wilh. Even und in Remscheid das Greuling'sche Wirthschaftslokal am Birgderkamp.

Provinz Hessen-Nassau.

† In Marburg Frl. Henriette Glöckner. Dieselbe hat 70 Jahre bei ein und derselben Familie in Diensten gestanden. — Dem kgl. Steuereinnehmer Engel in Marburg wurde anläßlich seines 50jähr. Dienstjubiläums vom Kaiser der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen. — Die Niederwaldbahngesellschaft hat die Einrichtung einer Dampfbootverbindung zwischen Rüdesheim, Aßmannshausen und Bingen bezw. Bingerbrück beschlossen. — † In Soden der Bürgerschullehrer Heinr. Zahn. — — Die dem Landgerichtsreferendar Dr. Otto Siebert in Wiesbaden wegen seiner Duell-Affaire mit dem Arzt an der Kaltwasser-Heilanstalt, Dr. Friedländer, von der Strafkammer zuerkannte Festungsstrafe von 4 Mon. ist auf eine solche von 6 Tagen im Gnadenwege gemindert worden. — Unglücklichem Sturze erlagen: der Landw. Heinr. Bücher aus Dickwurz und der Bergarb. Jung aus Höchstenbach; der Schlosser Wilh. Elbert in Dausenau ertrank; den Tod des Erfrierens erlitt die Taglöhnerstochter Hilpert aus Steinbach-Hallenberg. — Niedergebrannt sind: in Frankfurt a. M. das Gehöft „Salpeterhütte" am Ziegelhüttenweg, in Flörsheim a. M. die dem Bes. Reich zugehörige „Taubenmühle", in Großentaft das Veltum'sche Wohnwesen, in Hanau das Haus des Kolonialwaarenhändlers Rödiger, in Homburg v. d. H. die Meierei „Zum kleinen Tannenbaum" und in Kleinschmalkalden das Pfannstiel'sche Brauhaus.

Königreich Sachsen.

In einem Hotel in Pirna hat ein jugendliches Paar, der ledige Kaufmann Fro. Rud. Block aus Göttingen und die Schneiderin Hedwig Anna Barthel aus Leipzig, durch Erschießen Selbstmord begangen. Beide haben sich zuletzt in Dresden aufgehalten und ihren Entschluß, gemeinsam freiwillig aus dem Leben zu scheiden, vor ihrer Abreise ihren Verwandten brieflich mitgetheilt. Block hatte, nachdem er jede geregelte Thätigkeit aufgegeben, sein ziemlich bedeutendes Vermögen (man spricht von über 60,000 Mark) in kürzester Zeit in Gesellschaft von Damen in Hamburg, Berlin 2c. vergeudet. — Vom Landgericht wurde der frühere Kassirer des Arbeiter-Sparvereins „Kamerad" in Plauen i. V. wegen Unterschlagung von über 700 Mark Vereinsgeldern zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt. — Unter Theilnahme aller Kreise der Bewohnerschaft, sowie zahlreicher auswärtiger Ehrengäste, fand in Zwickau die feierliche Weihe der s. Z. 1885 einer durchgreifenden Erneuerung mit einem über eine halbe Million Mark betragenden Aufwand unterzogenen Marienkirche statt. An dem Festzuge nach der Kirche betheiligten sich außer vielen Ehrengästen die Abordnungen von etwa 90 Corporationen, welche über vierzig Fahnen und Standarten führten. Der Eindruck des Innern wie des Aeußern der Kirche, welche 4000 Personen bequemen Aufenthalt bietet, wirkt wahrhaft großartig und sie gehört zu den schönsten Deutschlands. Der gesammte figürliche Schmuck des Aeußeren der Kirche umfaßt 70 Bildsäulen, im Werthe von 200,000 Mark.

Königreich Baiern.

Zur bleibenden Erinnerung an die diesjährige Prinz-Regentenfeier hat ein Söldner in Reichersdorf sein ganzes Besitzthum (ca. 42,000 M. werth) zu einer Stiftung geschenkt. Es soll auf diesem ca. 50 Tgw. umfassenden Besitzthum ein Spital errichtet werden. — Anläßlich eines Rencontres auf offener Straße wurde der Rechtspraktikant Runk in Straubing von dem Lieutenant Ableitner von der 10. Compagnie des 11. Infanterie-Regiments durch Säbelhiebe über den Kopf gefährlich verletzt. — Gegen den Rechtsanwalt Meier in Weiden hielt das Ehrengericht der Nürnberger Anwaltskammer eine zweitägige Verhandlung ab, die mit der Verurtheilung des Genannten zur Dienstentlassung endete. Meier hatte einen seiner Klienten unrechtlicher Weise um mehrere Tausend Mark gebracht.— † In Würzburg Domkapitular Dr. Reininger, der Senior des bischöflichen Domkapitels. — Der, wie s. Zt. berichtet, vor einiger Zeit nach Unterschlagung von der Officiersspeiseanstalt gehörigen Geldern fahnenflüchtig gewordene Premierlieutenant des in Zweibrücken garnisonirenden Bataillons des 18. Infanterie-Regiments, J. Fasel, ein geborener Würzburger, hat sich der Commandantur in Würzburg gestellt und wurde unter Begleitung eines Officiers an das Bataillon nach Zweibrücken abgeliefert.— Selbstmord durch Erhängen begingen: in Dorfgütingen der Altsitzer Belzner, in Gerolzhofen der Bäckermeister und Magistratsrath J. Johanni, in Steinwiesen der dem Trunke ergebene Flößer Joh. Porzel, gen. „kleiner Schütz", in Stemmasgrün der Hofbesitzer Jak. Prell, in Würzburg der Juliusspitalmüller Endres, in Wüstenselbitz der Webersohn Joh. Christian Neubauer (aus Furcht vor einer ihm bevorstehenden Bestrafung wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges) und in Zettlitz der Schneider Joh. Dressel; der Notar Hadler von Hammelburg hat sich, unheilbarer Krankheit wegen, erschossen; in Passau hat sich der wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an schulpflichtigen Mädchen, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte Pfründner Jak. Huber ertränkt; den gleichen Tod gab sich der Porzellandreher Joh. Schiebler in Regensburg. — Den Tod des Ertrinkens fanden: der Zimmermeister Johann Kneitl von Allershausen, der Schneider Lutz von Eibelstadt, der Häusler Kaufmann von Langdorf, der Bauerssohn Martin Gräf von Oberbrüchlein und der Bauer Andr. Schöning von Oberbürrbach; todtgefahren wurden: in Eisenstein der Knabe des Packmeisters Frey, in Saussen der Tagelöhner Joh. Paulus Frisch von Brand (vulgo Kreuzerpaula), in Motschenbach der Dienstknecht Gg. Küffner, gen. Hansjörg, und in Passau der Fuhrknecht Ludw. Brennhofer von Pumstetten; in Tölz wurde dem Schreinermeisterssohn Schröder durch einen zusammenstürzenden Bretterhausen der Kopf zerschmettert.— Ein Raub der Flammen wurden: die O. Halbleib'sche Papierfabrik in Brückenau, die Haag'sche Bierbrauerei in Oberdachstetten, sowie die Anwesen folgender Besitzer: Maurer S. Tiefenbacher in Altenberg, Söldner Joh. Zöpfl und Jak. Rischböck in Bergheim, Oekonom Gg. Hörmann (Bester-Bauer) in Ebersbach, Modelleur Kretzschmar-Lindenberg, Schuhm. Jak. Wildermann-Renzenheim, Bauer Binder „Zum Schleiß" in Poxau und Söldner Carl in Binkam.

Königreich Württemberg.

In Stuttgart hat der ehemalige Kreisroßarzt Haas seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet, nachdem er zuvor auf sich geschossen, ohne seinen Zweck zu erreichen: H. sollte seine Wohnung verlassen, weil das Haus an die Eisenbahndirektion verkauft war, hatte aber erklärt, daß er lebend sein ihm liebgewordenes Heim nicht räumen werde. — In Sulzbach a. M. erhängte sich ein nicht unvermögender Familienvater K. aus Mißmuth über die Geburt seines achten Kindes. — Von einem Eisenbahnzug ließ sich aus Mittellosigkeit der Schäfer Dav. Trief aus Heiningen, O.-A. Göppingen, todtfahren. — Tödtlich verunglückten: der Dreher Wilh. Kohler aus Stuttgart (ertrank beim Nachenfahren auf dem Neckar), der Harmonikamacher Joseph Ulmschneider von Denkingen (erfroren), der Steinbrecher Ant. Dolger aus Ehingen (infolge verfrühtem Losgehen eines Sprengschusses), der Bürger Gg. Vötsch von Engstadt (Sturz von einem Abhang), der Fuhrm. Gg. Zeller von Göppingen (von seinem Pferde erschlagen) und der Rangirer K. Dürr in Plochingen (überfahren). — In Calw sind einer Feuersbrunst 2 Fabrikgebäude und 3 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Das Wollager und die Wollsortirerei der bekannten Teppichfabrik von Schill und Wagner sind total niedergebrannt. Der Schaden an Wolle beträgt ungefähr 200,000 M., der an Häusern und Mobiliar etwa 100,000 M. In Rottenburg brach in der Scheuer der Weingärtner Matthäus Vollmers Wittwe Feuer aus, das in kurzer Zeit im Ganzen 6 Häuser in Asche legte.

Großherzogthum Baden.

Letzter Tage waren es 200 Jahre, daß Mannheim auf Befehl des Generals Montclair dem Erdboden gleichgemacht wurde, während kurz vorher das Schloß und das Zeughaus in Heidelberg durch Melac ausgeplündert und niedergebrannt worden waren. Das gleiche Schicksal traf die Städte Offenburg, Kreuznach, Ladenburg, Oppenheim, Gernsheim, Bruchsal, Frankenthal, Alzey, Pforzheim, Baden, Rastatt und ungezählte kleinere Orte. Sie wurden sämmtlich zerstört, daß kein Stein auf den andern blieb. — Landwirth Linus Heine von Hecheln, dessen Anwesen total abgebrannt ist, wurde nebst seinem Sohn Norbert Heine wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. — Auf der durch die vielfachen Zugsentgleisungen bekannten Zell-Todtnauer-Eisenbahn stürzte ein mit Gütern beladener Eisenbahnzug über einen Bergabhang hinunter in den hoch angeschwollenen Wiesenfluß. Personen sind keine verletzt, der Schaden jedoch ist ein beträchtlicher. — † In Villingen Spital- und Stiftungsverwalter Joh. Evang. Schleicher. Als Bürgermeister von Villingen mußte er sich im Jahre 1849 nach Niederwerfung der Revolution flüchten — zuerst in die Schweiz, dann nach Amerika. Dort wirkte er als Pädagoge in Cincinnati und Memphis. Nach Erlassung des Amnestiegesetzes kehrte er 1864 in seine hiesige Vaterstadt zurück.

Aus der Rheinpfalz.

Die Ueberreste des von den Fluthen des Rheines unterspülten und eingestürzten römischen Kastells in Altripp sind nun durch Sprengung vollständig beseitigt und ist damit der Schifffahrt ein großes und unter Umständen an jener Stelle gefährliches Hinderniß aus dem Wege geräumt worden. — Auf dem Bahnhof in Edenkoben wurde der Schaffner Pfetter in dem Augenblicke von der Locomotive überfahren, als er den Zug durch Herumreißen der Weiche von der Fahrt auf ein falsches Geleise bewahren und so ein großes Unglück verhüten wollte. Der Tod trat sofort ein. Der als Opfer der Pflichttreue Verschiedene hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder. — Der Kaufmann Joseph Pilgeram, ein Kirchheimer, der schon lange Jahre in Mainz weilt, hat unserer Stadtgemeinde sein ganzes Anwesen im Herrngarten, in welchem sich Töchterschule und Kindergarten befinden, sammt Zubehör schenkungsweise übermacht. Damit ist das Fortbestehen der genannten Anstalten gesichert.

Elsaß-Lothringen.

Wegen Körperverletzung wurde der Viehhändler Eduard Guthmann in Metz zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt. G. hatte den Eisenbahnbetriebs-Secretär Hennig, von dem er „Judenjunge" genannt worden war, dermaßen verhauen, daß der Mißhandelte ein Auge einbüßte und eine Gehirnerschütterung erlitt. — Wegen Kindesmordes wurde die Ehefrau des Sägemüllers Hubert in Nideck verhaftet. Dieselbe hatte ihrem zwei Wochen alten Kinde den Schädel eingeschlagen und den Leichnam im Walde unter einem Steinhaufen versteckt. — Wegen Majestätsbeleidigung ist der Pastor Alois Hessemann aus Kochern verhaftet worden. — † In Saarunion Bürgermeister Dommel. — Auf dem an der Altenstadter Straße in Weißenburg gelegenen Grundstücke des Pfarrers Bastian wurde eine mächtige Mineralquelle entdeckt.

Braunschweig Anhalt Lippe Waldeck.

Die Strafkammer in Lemgo hat die von dem Bankier H. Lenzberg eingelegte Berufung gegen das gegen ihn erkannte auf 3 Tage Gefängniß lautende Urtheil wegen Entwendung eines Kürbisses verworfen. — Der Cigarrenmacher Heinr. Osterhage in Hasselhorst erhängte und der Lieutenant a. D. v. Dassel in Pyrmont erschoß sich. — Ein Raub der Flammen wurden: in Gandersheim die Wirthschaftsgebäude des Ackerbürgers Bode (Moritzstr.), bei Lämershagen ein den Bes. Schütte, Pott und Ebert zugehöriges Stück Wald, in Rathmannsdorf das Gehöft des Dreschers Bock und in Wrexen das Gehöft des Fabrikarbeiters F. Runtemann.

Schweiz.

Der Bau der Eisenbahnlinie Chur-Thusis soll im Juli in Angriff genommen werden. — Das Central-Comite für die eidgenössische Säkularfeier in Schwyz bezeichnete als Festplatz die Wiese von Statthalter Müller, als Festspielplatz diejenige von Stabsmajor Reding und setzte für die Festbauten einen Credit von 100,000 Fr. aus.

Oesterreich.

Folgende Firmen in Jägerndorf haben ihre Zahlungen eingestellt: J. und E. Ferster mit 100,000 fl., Nestor Weigel mit 60,000 fl. und Julius Schreyer mit 30,000 fl. Passiven. — Begnadigt zu lebenslänglichem Kerker wurde der wegen Giftmordes an dem Grundbesitzer Johann Janisch aus Johndorf bei Landskron zum Tode verurtheilte Agent John Wölfl aus Rudelsdorf. Derselbe hatte sein Opfer zur Auswanderung verleitet, seiner Baarschaft beraubt und dann mit Arsenik aus der Welt geschafft.

— Die Portraitmedaille, welche dem Geheimrath Virchow von seinen Schülern, Freunden und Verehrern zu seinem 70. Geburtstag überreicht werden soll, wird von einem der hervorragendsten Meister der Medailleurkunst, dem österreichischen Kammermedailleur Anton Scharff in Wien, modellirt. Die Medaille wird in bedeutender Größe (170 Millimeter Durchmesser) in Gold ausgeführt und bei einem Gewicht von fünf Pfund auch einen beträchtlichen materiellen Werth repräsentiren. Jedem Mitgliede der Familie Virchow's und, falls die durch Sammlung aufzubringenden Mittel das erlauben, einzelnen wissenschaftlichen Instituten soll eine Bronzenachbildung der Medaille übergeben werden.

Das große Messer.

Eine lehrreiche Geschichte.

In der Honoratiorenstube des Hotels „zu den drei Bergen" hängt von der Decke ein riesiges Messer herab. Die Klinge ist so lang, wie eine Sense und der Stiel so dick, wie ein Stuhlbein. Fremde, die sich nach der Herkunft und dem Zwecke des sonderbaren Wandschmuckes erkundigen, nimmt der Wirth geheimnißvoll beiseite.

„Es sind Herren von der Riesenmesser-Gilde im Zimmer", erklärt er, „und sie mögen nicht leiden, daß man ihre Geheimnisse ausplaudert. Das große Messer ist nämlich das Wahrzeichen ihrer Gilde, es stammt aus dem Nachlasse des Herrn von Münchhausen. Er ist der Schutzpatron aller Aufschneider, und zum Zeichen, daß an diesem Tische fürchterlich aufgeschnitten wird, hängt das riesige Messer darüber. Wer in die Gilde der „Riesenmesser" aufgenommen werden will, muß durch eine kolossale Aufschneiderei den Befähigungsnachweis erbringen; erst dann wird er mit dem großen Messer zum Ritter von Münchhausen geschlagen."

„Und kann man einer solchen Prüfung nicht beiwohnen?"

„Gewiß! Für heute Abend hat sich ein Major a. D. zur Prüfung angemeldet und die Riesenmesser-Gilde wird vollzählig erscheinen. Da können Sie hören, wie einer den anderen im Aufschneiden zu übertrumpfen sucht — es sind mehrere Genies darunter!"

Ich fand mich Abends pünktlich in der Honoratiorenstube ein; unter dem großen Messer saß schon eine Anzahl würdiger Herren mit jovialen Mienen und strahlenden Glatzen. Der Präses, ein Falstaff an Gestalt und Benehmen, ertheilt gerade dem Prüfling das Wort.

„Nun, Herr Major," fragte er feierlich und blickte voll Ehrfurcht zu dem großen Messer empor, „wollen Sie uns nicht auch einen Schwank aus Ihrem Leben erzählen?"

Der Candidat der höheren Aufschneiderei räusperte sich mit starkem Klange. „Einen Schwank aus meinem Leben?" antwortete er. „Nein, meine Herren, ich will Ihnen lieber eine ernste Sache von phänomenaler Merkwürdigkeit mittheilen — ein Kriegserlebniß aus dem deutsch-französischen Kriege und zugleich ein Naturwunder, das zu den größten Seltenheiten gehört."

„Es war in der Schlacht bei Vionville; meine Compagnie war zwischen zwei feindliche Feuer gekommen; die Kugeln pfiffen um uns herum, wie die Schneeflocken im Winter. Ich ritt an der Tete auf meinem braven Hans, einem Holsteiner Rappen, brillantes Campagnepferd — stand vor dem Schuß wie 'ne Mauer! Aber wir wurden immer heftiger beschossen, in das Chassepotfeuer mischte sich das Geknatter der Mitrailleusen — mit einemmale bäumte sich mein Hans; eine Granate war ihm direct vor die Füße gefallen. Er steigt kerzengerade in die Höhe, die Granate crepirt, einen Moment ist alles in Feuer, Rauch und Blut gehüllt, dann verzieht sich der Dampf, um mich herum liegen Berge von Leichen, aber wir sind gerettet, ich und mein Hans. Ich klopfte ihm beruhigend den Hals, da sehe ich zu meinem Entsetzen, daß ich nicht mehr auf meinem Pferde sitze, denn mein Hans war doch ein Rappe, und ich saß auf einem Schimmel!"

„Unmöglich!" rief ein Zuhörer.

„Und doch sehr natürlich!" meinte der Major lächelnd. „Es war trotzdem mein Haus, das brave Thier hatte sich nur vor Schreck über die Granate verfärbt und weiße Haare bekommen. Es geht auch manchen so."

„Sehr richtig!" lobte der Präses.

„Ich bin noch nicht zu Ende," fuhr der Major fort. „Nach der siegreichen Schlacht erhielt ich eine hohe Auszeichnung: der commandirende General heftete mir mit eigener Hand das eiserne Kreuz an. Und wie ich gerührt herunterstieg, da sitze ich wieder auf meinem alten Rappen!"

„Was!?" tönte es wie aus einem Munde.

„Ja wohl," bestätigte der Erzähler, „vor Freude über meinen Orden hatte er sich wieder verfärbt und war Schwarz geworden!"

Die Zuhörer blickten einander verblüfft an — eine solche Kühnheit im Aufschneiden war ihnen noch nicht vorgekommen. Dieser Mann war des großen Messers würdig.

„Und wo ist das merkwürdige Pferd hingekommen?" erlaubte sich der Präsident zu fragen.

„Mein alter Hans? Den reite ich jetzt noch!" erklärte der Major.

„Aha, sind Sie endlich ertappt!" triumphirten die Messerhelden. „Sie haben ja weder einen Rappen noch einen Schimmel, Sie reiten ja einen Schecken!"

„Aber es ist dasselbe Pferd, von dem ich Ihnen erzählte," behauptete der Held. „Freude und Schreck haben ihn schwarz und weiß gemacht, nun hören Sie, was weiter passirt ist! Vor acht Tagen gehe ich in den Stall und sage zu ihm: „Na, alter Hans, sei froh, daß du kein Mensch bist! Da sitzen die sogenannten Menschen den ganzen Abend in der Kneipe und einer lügt dem andern etwas vor und produzirt sich in albernen Aufschneidereien, anstatt ein vernünftiges Gespräch zu führen! Ja, alter Haus, sei froh, daß du kein Mensch bist!"

„Und da hat sich mein Rappe vor Vergnügen, daß er nicht zu Ihnen gehört, scheckig gelacht! Guten Abend, meine Herren!"

— Gedankensplitter. Das Leben gleicht einem Aufsatz: Viele halten sich mit der Einleitung so lange auf daß sie kaum zum Thema kommen.

— Selbstbewußtsein. Sie. Woran denkst Du? — Er: An Dich! — Sie: Du Vergnügungssüchtiger.

Mein Onkel.

Kindgeschichte von Hans Linde.

Jahre sind darüber vergangen, und noch ist es mir so, als ob ich leibhaftig den guten Onkel vor mir sehe, wie er mir jedesmal bei meinem Besuche die Hand reichte und mich herzlich bewillkommnete. Er war ein Sonderling, der gute Onkel, hatte lange Jahre dem Könige als Offizier gedient, hatte es bis zu dem Range eines Majors gebracht, und da er es verabsäumt hatte, sich eine Lebensgefährtin zu wählen, so verlebte er die Tage seit seiner Pensionirung zurückgezogen in äußerster Stille, und nur wenn ich, sein Liebling, ihn besuchte, dann kam in die Eintönigkeit seines Lebens eine kleine Abwechselung.

„Setze Dich, mein Junge, zünde Dir eine Cigarre an." Er schob mir einen Stuhl neben seinen Sophasitz, reichte mir eine Cigarrendose, Feuer und Messer, räusperte sich und fütterte die „Amsel", wie er sagte. Da denkt nun gewiß der liebe Leser, er füttere den bekannten Vogel, den er etwa gezähmt in einem Käfig habe, aber nein, was mein Onkel unter Amselfütterung versteht, bestand darin, daß er zweimal auf eine silberne Schnupftabaksdose klopfte, mit Daumen und Zeigefinger ungefähr ein Loth Tabak ergriff und dieses mit einigem Geräusch in die Nase zog. Die Amsel war gefüttert, wie er meinte. Mir reichte er auch die Dose, und obwohl meine „Amsel" für ein solches Futter Raum genug bot, so lehnte ich doch mit dem Bemerken dankend ab, daß Onkel schon für mich mit gefüttert habe.

Ich rauchte meine Cigarre, kein schlechtes Kraut. Onkel seine lange Pfeife. Dabei blies er dichte Wolken vor sich hin. Er war im Großen und Ganzen ein sehr schweigsamer Herr und thaute eigentlich nur auf, wenn er im Kreise seiner alten Kameraden war und mit diesen in der Erinnerung froher, zusammen verlebter Zeiten schwelgte.

Was eine Unterhaltung mit Onkel sehr erschwerte, war, daß er ziemlich taub war. Ob dieses vielleicht daher gekommen, daß Onkel bei der Artillerie gestanden und durch das Donnern der Friedensgeschütze, denn einen Krieg hatte er nicht mitgemacht, sein Gehör gelitten hatte, weiß ich nicht. Er behauptete, daß ihm bei einer Schießübung 'mal ein Granatsplitter in das Ohr gefahren sei, welchen man trotz der best angewandten Mittel nicht habe aus demselben entfernen können. Dieses wurde ihm selbstredend allgemein geglaubt; genug, er war und blieb taub.

„Wie ist es, mein Junge, wollen wir?"

Damit erhob sich der Onkel, stellte seine Pfeife in die Ecke, vertauschte den Schlafrock mit dem Ausgehrock, fütterte die „Amsel" noch einmal, schob mir die Cigarrendose noch einmal hin, ergriff Hut, Stock und Handschuhe und kommandirte ein lautes „Marsch".

Wir trotteten nebeneinander die lange Rheinstraße hinunter, Niemand sprach ein Wort. Vor unserem Stammlokal „Zur eisernen Kugel" angelangt, machte Onkel mit seinem Stocke eine Schwenkung, die einem französischen Gardetambourmajor alle Ehre gemacht haben würde. Durch diese Schwenkung erhielten wir eine neue Richtung und befanden uns auch bald darauf in dem gemüthlichen, wenn auch nicht gerade mit großem Pomp ausgestatteten Wirthszimmer. An einem Tische, an welchem mehrere bejahrte Herren saßen, Onkel war auch kein Jüngling mehr, nahmen wir nach einer kurzen Begrüßung unsere gewohnten Plätze ein.

„Junge, was macht der Appetit? Kellner, den „Magenfahrplan", eine „Große" und eine „Kleine" und einen „Wuppdich!" Wuppdich war nun weniger das Getränk, welches in einem kleinen Glase gebracht wurde, als mehr die Bewegung, mit welcher Onkel das Gläschen zum Munde führte und hierauf umkippte; stets rief er vorher: „Duck' Dich, Seele, es kommt ein Platzregen." Dann trank er seine Kleine, ich meine Große, der Kellner brachte einige Stationen des Magenfahrplans, und nachdem auf diese Weise das Gleichgewicht hergestellt worden war, fütterte Onkel die Amsel, lud auch einige der alten Herren zur Mitfütterung ein, der Kellner brachte ihm seine Pfeife, zündete sie an und nun konnte es losgehen.

„Sagen Sie mal, mein lieber Major," redete plötzlich einer der Herren, ein Mann mit martialischem Schnurrbart und echtem militärischen Aussehen, meinen Onkel in ziemlich lauter Tonart an. „Ich erzählte da vorhin eine Geschichte, die mir allgemein nicht geglaubt wurde, Sie können mir jedenfalls die Wahrheit derselben bezeugen."

„Welche Geschichte, mein lieber Oberst?" fragte mein Onkel.

„Nun, Sie kennen sie doch."

„Ganz und gar nicht, wenn Sie mir aber dieselbe noch einmal wiederholen wollen, kann ich vielleicht für die Richtigkeit derselben einstehen."

Der Oberst that einen gewaltigen Schluck, als wenn es darauf ankäme, sich für eine bevorstehende Feldschlacht zu stärken, strich seinen Schnurrbart zur Seite und begann:

„Ich stand vor ungefähr 35 Jahren, damals noch ein blutjunger Lieutenant, in Königsberg im dortigen Artillerie-Regiment. Wir hatten während der letzten Nächte, es war Mitte December, starken Frost, so daß das Frische Haff sich mit einer festen Eisdecke überzogen hatte. Vom Regiment wurde eine große Schlittenpartie, an welcher selbstredend auch die Damen theilnahmen, geplant, die Batterien stellten die Bespannung und die Fahrer, und so ging es dann an einem schönen, klaren Winternachmittag — das Trompeter-Corps im vordersten Schlitten blies, daß das Eis beinahe gesprungen wäre—hinaus auf das spiegelglatte Haff. Die Fischer hatten, um den Wasserbewohnern Luft zukommen zu lassen, hin und wieder einige sogenannte Fischlöcher in das Eis geschlagen. Bei Tage ließen sich diese Stellen leicht umgehen, bei Abend in der Dunkelheit wurde dieses jedoch eine äußerst schlimme Sache. Selbstredend waren wir in einem der Küstendörfer eingekehrt, hatten uns dort herrlich amüsirt, es wurde gescherzt, gelacht, getanzt, Musik gemacht und auch tapfer getrunken."

Hier stärkte sich der Oberst.

„Als wir nun am Abend zurückfuhren, ging es, da ein Sturm im Anzuge, in äußerst schneller Gangart. Unser Fahrer durch das Eis geblendet, oder auch vielleicht dadurch, daß er, etwas zu viel auf die „Lampe gegossen", ließ es an der nöthigen Aufmerksamkeit fehlen, und